

Erstnachweis der Alpenfledermaus

Silvio Hoch, Vaduz: Am 26.02.2018 erhielt die Pflegestation von Maja Brägger eine kleine weibliche Fledermaus, die in Mogelsberg im Schee liegend aufgefunden worden war. Obwohl der erste Eindruck auf eine Zwerg- oder Rauhauffledermaus hindeutete, liess der zweite die Vermutung aufkommen, dass es sich bei diesem Pflegling um etwas Besonderes handeln könnte. Tatsächlich wurde er dann von René Güttinger als Alpenfledermaus (*Hypsugo savii*) bestimmt, das erste im Kanton St. Gallen gefundene Exemplar dieser seltenen Art.

Die Alpenfledermaus wurde bis Anfang der 90er Jahre zu den Zwergfledermäusen gezählt, obwohl sie sich von diesen durch verschiedene Merkmale unterscheidet. So ist sie deutlich kontrastreicher gefärbt und hat kürzere und breitere Ohren. Wie bei der Zweifarbenfledermaus überragen die letzten 1-2 Schwanzwirbel die Schwanzflughaut, was sie in die verwandtschaftliche Nähe dieser Art bringt. Genetische Untersuchungen konnten dies inzwischen bestätigen.

Die bevorzugten Quartiere der Alpenfledermaus befinden sich in Spalten an Felsen oder Gebäuden. Auch gejagt wird oft in grosser Höhe vor sonnenexponierten Felswänden und deren städtischem Pendant, den Hochhäusern, aber auch um Strassenbeleuchtungen. Wälder und Gewässer sind als Jagdhabitats nur von geringer Bedeutung. Gejagt werden hauptsächlich schwärmende Kleininsekten.

Die Alpenfledermaus ist ein typischer Vertreter der mediterranen Fledermausfauna. In der Schweiz kam sie bis in die 1990er Jahre nur im Tessin und im Wallis vor. Ähnlich der Weissrandfledermaus (*Pipistrellus kuhli*) begann sie sich dann aber über den Alpenhauptkamm in die wärmebegünstigten Föhntäler nach Norden auszubreiten. Ähnliche Beobachtungen konnten auch im Tirol, in Kärnten und der Steiermark gemacht werden. 2009 sammelte der österreichische Fledermausforscher Dr. Guido Reiter mit seinen Mitarbeitenden aus allen Alpenländern Daten zum Vorkommen der Alpenfledermaus. Daraus skizzierte er die wahrscheinlichen Routen der Arealerweiterung, die inzwischen bis weit nach Süddeutschland hineinreicht.

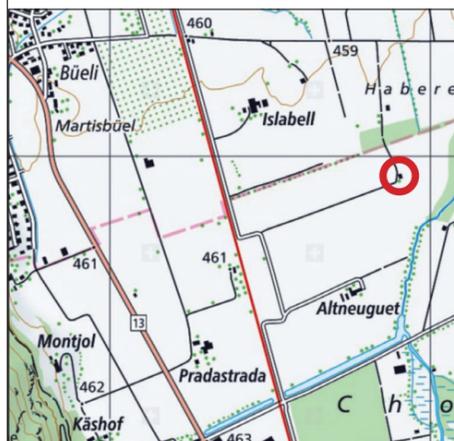
Auch in unserem Vereinsgebiet konnte die Art schon öfters nachgewiesen werden. Neben einem Jungtier in Gamprin, was auf eine erfolgreiche Fortpflanzung hindeutet, und einem genetisch bestätigten Kotnachweis aus einem Spaltquartier in St. Margrethen konnten im Rheintal beidseitig zahlreiche akustische Nachweise erbracht werden (Bad Ragaz, Wartau, Sevelen, Balzers, Triesen, Vaduz, Nendeln). Am 29.03. konnte Maja ihren Pflegling übrigens wieder in die Freiheit entlassen.



Foto: René Güttinger

Agenda

- Samstag 1.9.2018 ab 16 Uhr:
Internationale Fledermausnacht bei Haberen, Wartau:
"Fledermausvielfalt im Rheintal".
Freiland-Exkursionen nachmittags und abends, mit Verpflegungsstand.
Ort: Wartau, Scheune der Ortsgemeinde Wartau bei der Wissmur.
Findet bei jeder Witterung statt.
Details ab Anfang August unter www.verein-fledermausschutz.ch



- Sonntag 26.8.2018
(Verschiebungsdatum 2.9.):
Naturschutztag im Walterzoo Gossau
mit Beteiligung des Vereins
Fledermausschutz

Editorial

Fledermäuse faszinieren durch ihre Besonderheit. Die Entdeckung neuer Arten und Vorkommen sowie die Erforschung besonderer Eigenschaften bei Fledermäusen ist auch in unserer Region eine treibende Kraft für die Beschäftigung mit dieser Tiergruppe. Die Aufgabe des Vereins Fledermausschutz ist es, die Begeisterung für die Tiere hinaus zu tragen und damit die Gefährdung der seltenen Arten abzumildern.

Jonas Barandun, Präsident

Jubiläums- HV

Jonas Barandun, St.Gallen: Die Jahresversammlung des Vereins fand am 23. März in Buchs statt. Im dortigen Greifvogelpark liessen sich die 18 Teilnehmenden von den Leitern des Parks, Lucien und Zora Nigg, durch die Anlage führen. Beeindruckend sind allein die Zahlen: 60 Vogelarten und 190 Tiere finden sich in den verschiedenen Gehegen. Der Greifvogelpark ist damit einer der bedeutendsten Anlagen, der sich ganz den Greifvögeln widmet.

Neben dem Zuchtprogramm für stark gefährdete Arten haben sich die Gründer und Besitzer zum Ziel gesetzt, die Faszination für die Tiere in die Bevölkerung zu tragen und so den respektvollen Umgang mit den teilweise vom Aussterben bedrohten Tieren zu fördern. Es gehört zu den eindrücklichen Erinnerungen, dem riesigen Andenkondor aus nächster Nähe gegenüber zu stehen und seine Bewegungen miterleben. Die einzigartigen Anpassungen der Greifvögel an extreme Lebensbedingungen zeigen sich nicht nur im Aussehen sondern auch im Verhalten der Vögel. Die humorvolle und engagierte Art, wie Lucien Nigg es versteht, die Besonderheiten seiner Pfleglinge zu schildern und dabei auch für sein Anliegen zu werben, lässt die Zeit schnell vergehen. So wurde die Gruppe denn auch erst von der einbrechenden Dunkelheit in die warme Stube getrieben.



Foto: Doris Güttinger

An der Mitgliederversammlung wurde die Erhöhung des Mitgliederbeitrages auf 30 Franken beschlossen. Damit sollen die Voraussetzungen geschaffen werden, um etwas mehr freie Mittel für Projekte zur Verfügung zu bekommen. Nach der Ankündigung des Präsidenten Jonas Barandun, sein Amt im Frühling 2019 nieder zu legen, gilt es, in den nächsten Monaten eine neue Vereinsführung zu finden. In den nächsten Jahren braucht es neue Ideen für den regionalen Fledermausschutz. Das stellt eine grosse und spannende Herausforderung für den Verein dar. Mit zwei Anlässen wird sich der Verein im laufenden Jahr in der Öffentlichkeit bekannt machen. Am 1. September wird die Internationale Fledermausnacht und das 15. Vereinsjahr im ehemaligen Auengebiet des Rheins bei Wartau gefeiert. Am 26. August erhält der Verein die Gelegenheit, sich im Walterzoo dem dortigen Publikum zu präsentieren.

Volkszählung bei den Alpenlangohren in Sennwald

Anni Kern, Thal: Seit 2012 führen René Güttinger (Leiter des regionalen Fledermausschutzprojektes), Agnes Schümperlin und ich jährlich zwei Kontrollzählungen bei der Alpenlangohr-Wochenstube in Sennwald durch. So auch im Jahr 2017. Es ist ein mässig warmer Juniabend, als wir nach Sennwald zur evangelisch-reformierten Kirche fahren. Ich hole Agnes bei unserem Treffpunkt in Diepoldsau ab. Während der Fahrt nach Sennwald sprechen wir unter anderem über das sehr unberechenbare, nasse und kühle Wetter. Es hat uns in diesem Jahr bei den verschiedenen Zählungen immer wieder einen Strich durch die Rechnung gemacht. Wenn es zu kühl ist, besteht die Gefahr, dass im Wochenstubenquartier nicht alle Fledermäuse anwesend sind. Solange sie noch keine Jungen haben, kehren sie nachts oftmals nicht heim und übertagten in der Nähe ihrer Jagdgebiete, um bei kühlem Wetter die Energie für die mehrere Kilometer weite Rückreise zu sparen. Für eine aussagekräftige Zählung brauchen wir aber alle Tiere. Für ein langfristiges Monitoring führen wir jedes Jahr jeweils im Juni und anfangs Juli eine Ausflugzählung durch.

Agnes bringt mich beim Rückblick auf frühere Zählaktionen auch wieder auf den Stand vom letzten Sommer. Sie schreibt die Ergebnisse der Zählungen jeweils auf. Natürlich hoffen wir jedes Mal, dass zumindest eine ähnliche Anzahl Tiere im Quartier lebt. Noch besser wäre es, wenn sie sich gegenüber dem Vorjahr gar erhöhen würde. So ist die erste Zählung im Jahr immer besonders spannend. Ein anderer Punkt ist, dass wir (damit meine ich Agnes und mich) bei zunehmendem Einnachten schnell frieren. Denn während des rund 45 Minuten dauernden Fledermaus-Ausflugs stehen wir bewegungslos da und konzentrieren uns auf den uns zugewiesenen Ausflugsort am Dach. Nebst warmer Kleidung gehört zu meiner Ausrüstung eine Taschenlampe, ein Fledermausdetektor, ein Erythrozytenzähler (hilfreich beim Zählen, wenn sich mein Hirn die Zahlen nicht so ganz merken kann), ein Luft-Nackenkissen und gelegentlich ein Klappstuhl.

Bei der Kirche angekommen, treffen wir René und Adrian Göldi, den neuen Messmer und Hüter der Langohren. Adrian wurde im Voraus von Agnes über unser Kommen informiert. Vor der Zählung ist es jeweils wichtig, dass wir gemeinsam das Vorgehen besprechen, z.B. wer wo steht und welchen Gebäudebereich überwacht, und dass wir in bestimmten Situationen einander zurufen, um sicher zu gehen, dass wir einzelne Tiere nicht doppelt zählen. Agnes übernimmt auf der Südseite das Dach

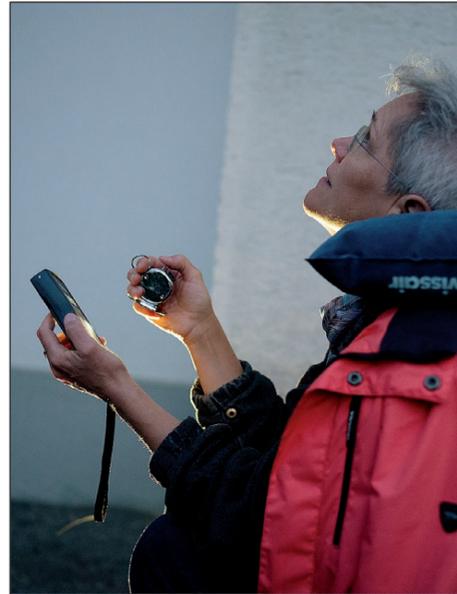


Foto: René Güttinger

Mit Ultraschalldetektor und Handzähler erfasst Anni Kern die ausfliegenden Fledermäuse.



Foto: René Güttinger

Bei der Ausflugzählung überwacht Agnes Schümperlin die unbeleuchtete Seite der Kirche.



Foto: René Güttinger

Evangelisch-reformierte Kirche Sennwald: Im Dachstock des Kirchenschiffs lebt eine Wochenstubenkolonie von Alpenlangohren mit 15-20 Alttieren.

Bis der Ausflug beginnt, reden wir noch eine Weile miteinander. René spricht ein grosses Problem an. Das ist die Beleuchtung der Kirche, welche von allen Seiten mit starken Scheinwerfern angestrahlt wird. Wie wir mittlerweile herausgefunden haben, fliegen die Alpenlangohren nur durch die dunklen Dachteile aus. Sie meiden das Scheinwerferlicht. Adrian schlägt vor, das Problem möglichst bald mit der Kirchenvorstanderschaft zu besprechen. Er wäre je nachdem sofort bereit, z.B. einen der Scheinwerfer auszuschalten. Er werde uns Bescheid geben, sobald er Näheres wisse.

Dann ist es höchste Zeit, uns in die Beobachtungspositionen zu begeben. Nun ist Konzentration angesagt. Für mich ist es jedes Mal ein faszinierendes Schauspiel, die Tiere beim Ausfliegen zu beobachten. Und immer hoffe ich beim Zählen bis zuletzt, dass noch ein Tier hinzukommt und die Anzahl steigt. Die Seite, wo ich stehe, ist an diesem Abend erwartungsgemäss nicht sehr beliebt bei den Alpenlangohren, da hier die Kirche von einem Scheinwerfer hell beleuchtet wird. Es bestätigt sich exakt, dass die Tiere für den Ausflug derart helle Dachbereiche konsequent meiden. Nach der obligatorischen Wartezeit von zehn Minuten ohne Ausflug, seit das letzte Tier ausgeflogen ist, treffen wir uns alle wieder beim Seiteneingang der Kirche. Das Resultat ist erfreulich. 16 Tiere wurden registriert, was in etwa dem Vorjahresbestand an Alttieren entspricht. Die Kolonie hat nicht abgenommen, worüber ich sehr glücklich bin. Wir besprechen noch den Termin für die nächste Zählung, dann düsen wir nach Hause. Als wir fünf Wochen später für die zweite Zählung bei der Kirche eintreffen, hat sich etwas ganz Markantes geändert. Ein Scheinwerfer strahlt nicht mehr. Adrian erzählt, dass dieser sich zufällig von selber verabschiedet hat und er nun von sich aus den Beschluss gefasst hat, ihn gar nicht mehr zu ersetzen. Das ist ein toller Bescheid und wirklich sehr hilfreich für die Alpenlangohren. Es wäre schön, wenn alle Fledermäuse in ihren beleuchteten Unterkünften eine solch effiziente Hilfe erhalten würden! Tatsächlich zeigte sich bereits ein erster Erfolg dieser Massnahme. Einzelne Alpenlangohren flogen nun tatsächlich im neuerdings unbeleuchteten Teil der Kirche aus.



Fotos: René Güttinger

Beim seltenen Alpenlangohr werden sämtliche Kolonien jährlich überprüft.



Foto: Adrian Göldi

Der Mesmer Adrian Göldi betreut sein Fledermausquartier mit viel Elan.